Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 208. Mittwoch, den 6. September. 1876.

Magnus. Sonnen-Aufg. 5 U. 18 M. Unterg. 6 U 38 M. — Mond-Aufg. 7 U. 9 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

6. September.

1688. Erstürmung von Belgrad durch die Deutschen.

1794. Die Preussen heben die Belagerung von Warschau auf.

1813. Schlacht bei Dennewitz. Die Preussen unter Bülow schlagen die Franzosen unter Ney.

1870. Circulardepesche Jules Favres, nach welcher die französische Regierung entschlossen sei, keinen Fuss breit Landes, auch keinen Stein der französischen Festungen abzutreten.

1872. Drei-Kaiserzusammenkunft in Berlin.

Zur Lage im Südosten.

H. Die serbische Regierung hat ein eigenthümliches Mißgeschick. So lange sie von Siegeshoffnungen getragen war und nichts von Friedensverhandlungen wissen wollte, da drangen nur Hiobsposten vom Kiegsschauplatze an ihr Ohr. Kaum aber hat der Fürst Milan, im Einverständniß mit den endlich auch hoffnungslos gewordenen Ministern und Mitgliedern des Skupschtinaausschusses, den Vertretern der Mächte erklärt, daß er geneigt sei, in Friedensverhandlungen einzutreten und daß er die Intervention der Garantiestaaten erbitte, so vermeldet Tschernajeff endlich einmal einen nenneswerthen Erfolg südlich von Alaxinac, durch welchen die Türken zurückgedrängt wurden und das Einsehen erlangt haben werden, daß die dortigen Positionen der Serben stark genug sind und die serbische Armee selbst zahlreich und tüchtig genug ist, um den militärischen Spaziergang nach Belgrad als noch für ziemlich lange Zeit aussichtslos erscheinen zu lassen. Der Gedanke Abdul Kerim Pascha's, nicht von Osten sondern von Süden aus in das Morawathal einzudringen, war ganz richtig; er hätte aber 20,000 Mann mehr dabei verwenden sollen. Ein Corps von dieser Stärke hätte, ohne Rücksicht auf Alexinac am linken Ufer der Morawa vorwärtsmarschiren, der Tschernajeff'schen Armee den Rückzug versperren und gegen Belgrad maschiren müssen, und dabei hätten die gegen Alexinac direkt operirenden Türken noch immer so stark sein sollen, wie die vereinigten Corps von Saib und Ejub Pascha sind. Große Resultate unter so schwierigen Umständen erreicht man nur durch Anwendung durchaus hinlänglicher Kräfte.

Wenn Tschernajeff seinen Vortheil einen Tag früher ereungen hätte, so würde der ebenerwähnte Schritt Milan's wohl vertagt worden sein. Jetzt aber kann der Fürst nicht mehr gut zurücktreten, auch wenn es sich bestätigt, daß die öffentliche Meinung in Serbien empört sei über die Absicht der Regierung, Frieden zu schließen.

Der Tschernajeff'sche „Sieg" ist übrigens nicht von solcher Bedeutung, daß er dem Kriege eine Wendung zu geben vermöchte, und die Friedensluft hätte spätestens in 8 Tagen bei den Belgrader Staatslenkern unter allen Umständen triumphiren müssen. Denn trotz dieses Erfolges haben auch die Serben etwas dem Frieden günstiges eingesehen, daß sie nämlich allein zu schwach sind, um den Feind aus dem Lande hinauszujagen.

Beide Gegner haben sich wie man zu sagen pflegt, die Hörner abgestoßen und sind in ihren Hoffnungen nnd ihrem Kriegseifer ermattet. Dazu kommt, das sie beide kein Geld haben. General Tschernajeff selbst, der den Friedensabsichten entgegenarbeitete, wird jetzt weniger obstinat sein, da er ja soeben eine Gelegenheit gefunden, seine Feldherrnehre zu retten. Sonach wäre jetzt die Situation dem Zustandekommen des Friedens ganz günstig.

Alles kommt nun noch auf die Friedensbedingungen an, welche die Pforte stellen wird. Serbien verlangt, daß der bisherige Zustand den Friedensverhandlungen zu Grunde gelegt, durch die bevorstehenden Vereinbarungen an demselben nichts zu Ungunsten Serbiens verändert werde. Wird die Pforte auch willig darauf eingehen? Schwerlich! Serbien wird durch die Großmächte mit dem Gegner verhandeln. Die türk. Regierung dagegen verlangt, daß es seine Friedenswünsche ihr direkt, ohne Zwischenhändler kund thue, daß es den Frieden in Constantinopel erbitte. Die Pforte geberdet sich, als sei sie Sieger in der Weise, wie es Preußen im Jahre 1866 und Deutschland im Jahre 1871 waren und meint, Europa habe sich in keiner Weise einzumischen, sie habe die Friedensbedingungen ganz nach eigenem Ermessen zu dictiren. Ein türk. Staatsmann sagte jüngst einem „Correspondenten der „Augsburger „Allg. Ztg.:" „Bismark sagte zur" „Zeit des Deutsch-franz. Krieges:" „Wir haben" „die Arbeit allein gethan, wir werden auch allein" „die Rechnung ausschreiben." Dieses Wort ha-" „ben wir Türken uns gemerkt!" Die Herren Osmanen sind aber mit diesem Vergleiche sehr auf dem Holzwege. 1866 und 1870, da gab es einen Sieger, der den Gegner vollständig niedergeworfen hatte. Der konnte eigenmächtig den Frieden dictiren. Haben denn aber die Türken Serbien besiegt? Ganz und gar nicht. Sie sind nur in der südöstlichen Ecke dieses Landes einige Meilen vorgedrungen uud können über Alexinac nicht hinaus. Das ist noch lange keine Besiegung des Feindes. Außerdem hat auch Europa ein starkes Interesse daran, daß der Frieden unter solchen Bedingungen hergestellt werde, daß ein Wiederausbruch der oriental. Krisis möglichst, verhindert wird. Es kann das türkische Regiment das sich hinlänglich als das barbarischste und unheilvollste erwiesen hat, bei dieser Arbeit nicht allein gewähren lassen. Nach allen Nachrichten sind die Ostmächte in dieser Beziehung einig, u. wir glauben, daß sie sich an das Gebrumm der Westmächte nicht kehren werden. Die „nicht mehr offiziöse" „Nordd. allg. Ztg." deutet dies in einem offenbar inspirirten Artikel an. Sie erklärt dann auch, daß der Wunsch des Fürsten Milan, den Status quo ante bellum zur Basis der Friedenverhandlungen zn machen, nicht unbillig, daß eine Dämpfung des in Stambul herrschenden Chauvinismus unumgänglich nothwendig sei, wobei gewisse Illusionen ottomännischer Staatsmänner stark in's Gedräge kommen würden und erinnert jenen citatlustigen türk. Staatsmann an das alte römische Sprüchwort, welches besagt, daß, wenn zwei dasselbe thun, es doch nicht dasselbe ist. Die Ostmächte werden bei den Friedensverhandlungen ein energisches Wort mitreden und den türk. Anmaßungen energisch entgegentreten. Und dieser Umstand macht es sehr wahrscheinlich, daß der Frieden demnächst zu Stande kommen wird. —

Deutschland.

Berlin, den 4. September. Die diplomatische Aktion der Großmächte ist bis zu dieser Stunde über den Vorschlag, die Feindseligkeiten einzustellen, nicht hinausgegangen. Ehe ein weiterer Schritt erfolgen kann, ist es nothwendig, daß der neue Sultan Abdul Hamid sich mit den Mächten in Beziehung setzt und dieselben mit seinen Absichten bekannt macht. Ein gemeinschaftliches Friedensprogramm der Mächte ist nicht in Aussicht genommen. Es liegt vielmehr in der Natur der Sache begründet, daß jede Macht auf Grund eines besondern Programms sich bei den diplomatischen Verhandlungen zu Gunsten des Friedens betheiligt. Hieraus ergiebt sich vorläufig mit Sicherheit blos dies, daß man von der diplomatischen Aktion keinen sofort in die Augen springenden Erfolg erwarten darf.

— Es scheint fast, als hätte man in gewissen Kreisen Lust, den Dreikaiserbund die Kosten des serbisch-türkischen Krieges bezahlen zu lassen. So bemerkt das „Mémorial diplomatique", daß der Krieg einen wichtigen Gewinn für den allgemeinen Frieden gebracht habe, indem er zu einer Wiederannäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche beitragen werde. Die Ursache ihrer Verbindung sei der Panslavismus, der gemeinschaftliche Feind der beiden Reiche. Diese Meinungsänderung werde der nordischen Tripelallianz den Todesstreich versetzen. So sehr auch sonst das „Mémorial diplomatique" über publizistischen Klatsch erhaben sein mag, — in diesem Punkte ist es Partei. Der Panslavismus ist dem deutschen Reiche kein so gefährlicher Gegner, um bei der Wahl der Bundesgenossen im Reichsinteresse irgendwie berücksichtigt werden zu müssen und wir glauben versichern zu können, daß die deutsche Politik in den orientalischen Angelegenheiten lediglich die Interessen des allgemeinen Friedens in Rücksicht nimmt. Nationale Sympathien oder Antipathien können das deutsche Friedensprogramm nicht beeinflussen im

---

Festrede

des Herrn Gymnasial-Direktors **Lehnerdt**, gehalten zur Sedanfeier am 2. September 1876 in der Ziegelei bei Thorn.

Hochverehrte Festversammlung!

Der Jahrestag der Schlacht bei Sedan, den zu feiern wir uns anschicken, ruft uns vor Allem die hohe Freude in die Erinnerung zurück, die wir empfanden, als vor nun 6 Jahren, von jener Stadt in der Champagne ausgehend, die Lande durchfliegend jene wunderbare Siegesbotschaft zu uns gelangte: „Der Kaiser Napoleon und seine Armee kriegsgefangen!" Wie ein Sturmwind ging sie durch die Straßen, drang sie hinein in die Werkstätten und in die Schulen und in jedes Haus, und erweckte überall den lautesten und freudigsten Widerhall. Die Männer verließen ihre Hantirung, die Schulen öffneten ihre Pforten, den Schwarm frohlockender Knaben hinauszulassen, der eherne Mund der Geschütze stimmte mit ein in die Jubelrufe und wie von selbst gestaltete sich eine Feier, wie sie der sorgfältigsten Vorbereitung sonst nicht gelingt, eine Feier, bei der nicht nur die Straßen im Fahnenschmucke prangten, sondern alle Herzen geflaggt hatten, wo die Augen freudig erregter Menschen heller strahlten, als die erleuchteten Fenster der Häuser. Wenn wir heute Sedan feiern, thun wir es, um die Erinnerung an jenen Siegesjubel wieder in uns zu erwecken, ihn noch einmal wieder klingen zu lassen in der Seele? Ist es deshalb, daß wir Sedan feiern? Ja, hochgeehrte Festgenossen, es ist deshalb —, wir wollen freudig daran gedenken, daß es uns vergönnt war, so großes mitzuerleben, mitzuerleben die einmüthige Erhebung des deutschen Volkes, die zweite in unserm Jahrhundert, gegen denselben Feind, und diesen Triumph, der alles, was Frankreich je über uns gewonnen hatte, in den Schatten stellte. Aber nicht deshalb allein, nicht deshalb allein feiern wir Sedan. Hätten wir weiter keinen Anlaß, diese Feier jährlich zu erneuern, ihr Glanz würde bald erblassen und alle Bemühungen sie zu verewigen würden vergebens sein. Es liegt nicht in der Menschennatur die Erinnerung an gewonnene Schlachten lange festzuhalten, wenn sie nichts sind als gewonnene Schlachten. Das Leben mit seinem täglich sich wiederholenden Kampf und Wogendrang spült sie hinweg solche Erinnerung nur all zu schnell. Wir wollen sie festhalten, so lange wir können, gewiß, wir wollen unsern Kindern und Enkeln erzählen von jenem großen Tage, wie unsere Väter und Großväter uns erzählt haben von Leipzig und Waterloo, aber wir wollen unsere Sedanfeier nicht Gefahr laufen lassen, an der allmählich schwindenden Erinnerung der Mitlebenden und der Nachlebenden zu verkümmern. Nein, wir müssen Sedan anders auffassen lernen, nicht bloß als einen herrlichen, im Lichte höchsten Ruhmes strahlenden Sieg, in dessen Jubel wir einst eingestimmt. Sedan ist mehr, dies Bewußtsein muß ernstlich gepflegt werden, um der Sedanfeier eine längere Dauer zu sichern. Sedan ist die Entscheidung, Sedan ist der Sieg des ganzen Krieges, Sedan ist Deutschlands Einigung, Sedan ist Alles. Was Leipzig in dem großen Befreiungskampfe der deutschen Völker war, das ist Sedan in dem großen Einigungskampfe der deutschen Völker. Es hat vor Leipzig große Tage gegeben, den von Großbeeren, an der Katzbach und bei Dennewitz — und doch war vor Leipzig nichts entschieden und durch Leipzig Alles, obwohl auch nach Leipzig noch heiße Kämpfe folgten; und so hat es vor Sedan große Tage gegeben, ruhmreiche strahlende Tage, was brauche ich sie zu nennen, Tage durch welche Befürchtungen zerstreut und Hoffnungen belebt wurden, aber die Entscheidung hat Sedan gebracht, die Entscheiduug, die dann nie mehr schwankte so lange wir auch noch lagen vor Straßburg, Metz und Paris, so oft und heiß die deutschen Heere auch noch zu ringen hatten mit dem grimmigen, verzweifelten Feinde. Als dieser Entscheidungstag wird Sedan ein längeres Andenken haben im Herzen des deutschen Volks, als andere Schlachtentage und die Sedanfeier eine längere Dauer, als die Erinnerungsfeiern bloßer Schlachtentage, aber noch immer keine ewige. Gründungen für die Ewigkeit sind selten, sie müssen einem innern Bedürfniß der Gesammtheit entgegenkommen, sonst gehen sie zu Grunde, ehe sie noch gegründet sind. Leipzig sollte auch ewig gefeiert werden und hatte ein ebenso großes Recht daran. Und wie lange wurde es gefeiert? Bis in die dreißiger Jahre hinein und da, im Ganzen etwa 25 Jahre, da war die Ewigkeit vorbei. Nein, verehrte Festgenossen, bloße Erinnerungsfeiern haben keine ewige Dauer, Alles was nicht in der Gegenwart und auf die Gegenwart eine Wirkung übt, stirbt ab. Sie müssen der Sedanfeier einen Inhalt geben, sie mit einer fruchtbaren lebenweckenden Idee erfüllen. Es will mir scheinen als haben die Kriegervereine, welche neuerdings die Pflege der Sedanfeier sich besonders angelegen sein lassen, in der richtigen Erkenntniß, daß nur so ihre Bemühungen Erfolg haben können, einen solchen Inhalt zu schaffen versucht. Die Idee mit welcher sie die Sedanfeier erfüllen wollen, sie ist, denke ich: „Sammlung und Einignng zerstreuter Kräfte auf der Grundlage vaterländischer Gesinnung". Wenn zur Verwirklichung dieser Idee die rechten Wege eingeschlagen werden, so wird das gewiß der Sedanfeier Dauer geben. Denn in der That steht sie mit jener Idee in der engsten Verbindung. Nichts giebt es in der Welt, was ein ganzes Volk, was alle Lebensalter und Stände so gleichmäßig u. so gewaltig ergreift, u. so innig als der Krieg verbindet. Ist es doch als wäre es ein ganz anderer Geist, der die Bürger desselben Staates die Söhne desselben Landes beseelt, so bald es gilt, einem äußern Feinde entgegen zu treten, Blut und Gut gemeinsam einzusetzen. Da thun freudig die Herzen und die Hände sich auf zu helfen und zu trösten, dann ist es wirklich als wäre das ganze Volk ein einig Volk von Brüdern.

Aber wie lange hat solche Einigkeit Bestand? Wenn die von außen drohende Gefahr zurückgeschlagen ist, wenn es gilt an dem Werke der inneren Erneuerung des Staates, am Wiederbau dessen, was der Krieg zerstört hat, zu schaffen, wacht da nicht der alte Hader der Parteien immer wieder auf, ist er nicht auf 70 und 71 wieder aufgewacht? Und wie hindert der die Arbeit des Friedens, die eigentlich productive Arbeit, für die der Krieg den Boden neu bereitet hatte? Und wie das besser werden kann? Wir alle müssen von der Ueberzeugung durchdrungen sein und ihr in die weitesten Kreise hinein Anerkennung zu verschaffen suchen, daß wir die gleiche Treue halten müssen im Dienste des Vaterlandes, wie die sie gehalten, die für dasselbe in den Tod gegangen sind, daß wir die heilige Verpflichtung haben, jeder an der Stelle, an der er steht in ernster Friedensarbeit das Werk, das sie durch Kampf begonnen und durch den Tod besiegelt haben, mit Nüchternheit und Besonnenheit, mit einmüthiger Gesinnung, und unsere Kinder aufzuziehen in der Furcht Gottes, in Zucht und Ehrbarkeit, damit des Hasses und der Bosheit immer weniger unter uns werde und der Tag des Edlen endlich komme. Wenn die Sedanfeier eine Einigungsfeier für solche Grundlage geworden sein wird, dann dürfen wir nicht mehr sorgen um ihre Dauer, dann wird sie Bestand haben und Segen wirken, so hoffen wir, bis in die fernsten Zeiten.

Hochgeehrte Festgenossen: Unsere Blicke richten sich heute, wie immer, wenn wir als Bürger desselben Staates, als deutsche Landeskinder feierlich versammelt sind, auf das erhabene Haupt, unser patriotisches Vorbild, das allezeit voran uns leuchtet durch Hoheit der Gesinnung, durch eine erneuerte Arbeit im Dienste des Vaterlandes, auf Ihn, der alle Tugenden eines guten Bürgers und eines erlauchten Regenten in sich vereinigt, auf unsern Kaiser und Herrn. Wir wissen, wie Er alle friedlichen und einmüthigen Bestrebungen für die Wohlfahrt des Landes mit Aufmerksamkeit verfolgt und fördert, wie Er auch die Sedanfeier eine tiefere Bedeutung für die Einigung der vielfach noch zerstreuten Kräfte auf dem Grund vaterländischer Gesinnung gewinnen sehen möchte. Lassen Sie es uns wie ein Gelöbniß sein, dazu mitwirken zu wollen, ein jeder an seinem Theil, wenn Sie jetzt mit mir in den Ruf einstimmen, der heute allerorten in den deutschen Landen und aus Millionen deutscher Herzen ertönt, in den Ruf: Der Kaiser des deutschen Reichs, unser König und Herr

Er lebe hoch!!

Gegentheile werden gewisse Antipathien die deutsche Politik nicht hindern, für eine durchgreifende Verbesserung der Lage der Slaven in der Türkei zu wirken.

— Nach einer Depesche aus Malta vom 2. Sptbr. waren die deutschen Panzerschiffe „Kaiser“ und „Deutschland“ auf ihrer Fahrt nach Wilhelmshaven am 1. Sptbr. wieder aufgebrochen.

— Aus Hirschberg 2. September, schreibt man: Mit den in sämmtlichen Ortschaften unseres Thales zu Ehren des Tages abgehaltenen offiziellen und Volksfestlichkeiten verband sich in Folge des Auftrages des General-Feldmarschalls Grafen Wrangel eine solche auf der Schneekoppe, die in der Beleuchtung des Koppenkegels mit bengalischer Flamme und der Abbrennung verschiedener Feuerwerkskörper ihren Ausdruck fand. Prachtvoll leuchteten die rothen, grünen und weißen Flammen, sowie die aus den aufsteigenden Raketen sich entwickelnden Leuchtkugeln in das Thal herab.

Regensburg, 4. September. Der Kronprinz ist gestern Abend kurz nach 6 Uhr hier eingetroffen und hat in der königlichen Villa Wohnung genommen. Der Kronprinz wurde bei seiner Ankunft in der reich mit Flaggen geschmückten Stadt von der zahlreich versammelten Volksmenge auf das Herzlichste begrüßt, um 8 Uhr wurde ihm von einem illuminirten Dampfschiff aus eine Serenade gebracht.

Ausland

Oesterreich. Pest, 3. September. Heute fand hier die hundertjährige Jubelfeier zu Ehren des Erzherzogs Palatinus Josef statt. Nach dem Redeakt in den Redoutensälen setzte sich ein Festzug nach dem Josefplatz in Bewegung, wo ein Lorbeerkranz auf das Monument des Erzherzog-Palatinus niedergelegt wurde. Die Minister und die von dem Reichstage, der Hauptstadt, den Komitaten, der Armee und der Geistlichkeit abgeordneten Vertreter, auch die Mitglieder des internationalen statistischen Kongresses nahmen an der Feier Theil, deren Mittelpunkt der Sohn des Palatinus, der Erzherzog Josef mit seiner Familie bildete.

— 4. September. Prinz Arthur von England ist gestern Morgen hier angekommen und in der Hofburg abgestiegen. Derselbe begiebt sich heute Nachmittag mit dem Kronprinzen Rudolf nach dem Manöverfelde.

Frankreich. Wie das „Mémorial diplomatique“ auf Grund besonderer Iformationen versichern kann bereiten sich im hohen politischen Personal zu Constantinopel wichtige Aenderungen vor: Der Präsident des Staatsrathes, Midhat Pascha, erfreut sich des besonderen Vertrauens des neuen Sultans, Abdul Hamid, und er wird auf den Gang der ottomanischen Politik einen weit größeren Einfluß ausüben als seither.

— Der Unterrichtsminister Waddington hat an die Schulinspektoren ein Rundschreiben erlassen, in welchem er ihnen Anweisungen behufs gewissenhafter Erhebungen über den Besuch der Elementarschulen ertheilt. Die Arbeit mit dem er sie gegenwärtig beauftragt und welche in einer Schulstatistik für den Jahrgang 1875/76 besteht, soll die Grundlage einer noch vollständigeren Uebersicht bilden, die der Unterrichtsminister für die Weltausstellung von 1878 vorbereitet.

— Die Ernennung des Grafen Chaudordy zum Botschafter in Konstantinopel ist noch nicht erfolgt. In Oran sind vom Kriegsgericht von der Fremdenlegion 2 Preußen, 3 Elsäßer und 1 Belgier wegen Vergehens gegen die Disciplin zum Tode verurtheilt.

Italien. Die „Corresp. Stefani“ schreibt: „Wir berichteten vor einiger Zeit, daß der Papst dem Kardinalkollegium die Frage vorzulegen gedachte, ob sie es statthaft fänden, daß gelegentlich der nächsten Papstwahl einige Förmlichkeiten abgeändert würden, wodurch das Geschäft beschleunigt und gesichert würde. Wir können heute hinzusetzen, daß sich das Kardinalskollegium einstimmig dafür ausgesprochen hat und daß die Abänderungen nur im Uebergehen einiger Förmlichkeiten bestehen, welche nicht allein zeitraubend sind, sondern auch zu Intriguen und Beeinflussungen der im Konklave versammelten Kardinäle Gelegenheit geben.

Türkei. Der Kampf zwischen dem türkischen und dem serbischen Heere ist am Freitag, den 1. September von Neuem entbrannt. Die Herresabtheilung von Saib und Ejub Pascha hatten sich auf dem linken Morawa-Ufer zu energischem Angriffe vereinigt nnd haben dort die serbischen Aufstellungen sämmtlich genommen, wobei eine Umgehung des rechten Flügels der in und bei Alexinac aufgestellten Serben zugleich stattfand. In Folge dieser eingetretenen ungünstigen Lage scheinen die Serben gezwungen zu sein Alexinac aufzugeben und die rückwärts gelegenen Stellungen von Deligrad demnächst nachdrücklich zu halten. Ob die Türken schon Alexinac genommen haben, ist bis zum Augenblick nicht bestätigt, doch aber die Einnahme sicher zu erwarten, da die Höhen auf dem linken Morawa-Ufer sämmtlich von den Türken genommen waren und von dort aus Alexinac in der Ebene bald zu einem Schutthaufen geschossen werden kann. In der Herzegowina scheinen sich die Türken von den erlittenen Schlägen auch wieder zu erheben und Mukthar Pascha, der sein Korps bei Trebinje bis auf 12,800 Mann verstärkt hat, ist am 29. Aug. gegen die montenegrinische Grenze aufgebrochen. Mukhtar Pascha selbst ist mit 20 Bataillonen, jedes zu 400 Mann durch das Korjenica-Gebiet über Klobuk gegen Grahowo vorgedrungen, während Djeladdin Pascha mit 10 Bataillonen die Richtung über Bilek nach dem Banjani-Gebiet eingeschlagen hat. Nach einem Telegramm von „W. T. B.“ aus Zara, 3. Sept. ist es bei Grahowo bereits zum Kampfe gekommen, und wurde der Geschützdonner und selbst das Gewehrfeuer bis Dragoly gehört. Auch im Südosten der schwarzen Berge ist der Angriff so weit vorbereitet worden, daß die Türken schon am Sonnabend bei Spush die Offensive aufnehmen konnten.

Nordamerika. Newyork, 2. September. Nach amtlichen Berichten aus Savannah ist daselbst das gelbe Fieber ausgebrochen. Bis jetzt sind seit dem 21. v. M. 256 Personen erkrankt und 40 Todesfälle vorgekommen.

(Savannah ist eine ziemlich bedeutende Handelsstadt am gleichnamigen Flusse im Staate Georgia der vereinigten Staaten von etwa 30,000 Seelen, wenige Meilen vom atlantischen Ocean belegen. Export für Baumwolle.)

Provinzielles.

N. Schönsee 4. September. (O. C.) Das Sedanfest wurde dieses Jahr bei uns sehr glänzend gefeiert und gestaltete sich zu einem wahren Volksfest. Schon am Vorabend des Festtages wurde das Fest von der Schuljugend mit einem Zapfenstreich eingeleitet. Am Sonabend 6 Uhr früh verkündeten an allen 4 Ecken der Stadt Kanonenschläge den Festtag (Hr. Maschienenfabrikannt Exleben hat dazu eigens Kanonen gegossen u. dessen Fabrikarbeiter haben dieselben bedient. Mittags $1^1/_2$ Uhr wurden durch Generalmarsch die 4 Klassen der Schüler auf dem Turnplatze gesammelt, wo sich auch die Schule von Bielsk eingefunden hatte und an dem Feste theilnahm. Vorher hatte die von Briesen engagirte Musikkapelle auf dem Markte „Nun danket alle Gott“ geblasen. Um $2^1/_2$ Uhr bewegt sich der Festzug mit klingendem Spiele, die Schuljugend holten den hiesigen Männergesangverein aus seinem Vereinslocale vom Gastwirth Neuhoff ab, welcher, geführt von seinem Dirigenten Herrn Lehrer Szyhiera, mit Vorantragen seiner Sängerfahne, sich den Schulen anreihte. Vor der Wohnung des Herrn Bürgermeisters wurde im Kreise, nachdem der Gesangverein das Vaterlandslied „Und hörst Du das mächt'ge Klingen.“ vorgetragen, vom Hr. Kreis-Schulinspekter Dewischeit in kräftigen und ergreifenden Worten, über die Bedeutung des Festes eine Rede gehalten. Er schloß seine Festrede mit einem 3fachen Hoch auf Sr. Majestät unsern ruhmvollen preuss. König und deutschen Kaiser Wilhelm I. Die Schuljugend sang darauf die Volkshymne; „Heil Dir im Siegeskranz,“ worauf sich der Zug durch die Poststraße die Schmiedegasse, über den Markt zum ehemaligen Golluber Thor bis zum Festplatze, den der Hr. Mühlenbesitzer Arndt bereitwilligst hergegeben und mit Ehrenpforten geschmückt hatte, begab. Dort wurde nun bei Spielen Concert, u. Tanz von alt und Jung, der herrliche Nachmittag zugebracht. (Es hatte bis gegen Mittag fast immer geregnet). Abends hat Hr. v. Zaparowitz ein brilliantes Feuerwerk abgebrannt, worauf sich der Zug wieder mit Lampions versehen unter Trommelschlag bis zum Schulhause bewegte, wo Herr Bürgermeister Pfuhl den Schluß des Festes durch eine Ansprache an die Festgenossen und ein 3maliges Hoch auf das einige Deutschland und Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte. — Sr. Majestät der Kaiser hat unserem Landsmann Grundbesitzer Reservejäger Andreas Rotzoll in Sierakowo (Siegfrieddorf) die kleine silberne Rettungsmedaille am Bande, die er sich am 23. Mai cr. bei Gelegenheit eines Hausbrandes durch die in Braunsberg mit Nichtachtung der eigenen Lebensgefahr bewirkte Rettung des Gymnasiasten Ammon verdient hat, verliehen.

— In Graudenz faßte am 3. d. Mts. eine zahlreiche Versammlung der liberalen Wähler folgende Resolution: „Wir Wähler der liberalen Parteien erklären bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl uns zu interessiren für die Wahl zweier Abgeordneten, von denen der Eine der Fortschrittspartei, der Andere, der nationalliberalen Partei angehört, und sprechen den Wunsch aus daß der natinalliberale Kandidat, dem linken Flügel die Partei angehört Um dies zu ermöglichen, hat die Versammlung folgende 11 Männer: Mangelsdorff, Hoffenfelder, Engel, Goltz, Victorius, Hagemann, Dav. Heinrich-Kunterstein, Giese-Nitzwalde, Ewe-Arnoldsdorf, Temme-Dombrowken, Wellmann-Ossowken, gewählt, um mit den im Adler am 25. Juli gewählten Komiteemitgliedern zusammenzutreten.“

—?— Schwetz a. W., 3. September. (O. C.) Der Tag von Sedan wurde hier gestern in solenner Weise begangen. Die Stadt war mit Fahnen deutscher Farben reichlich geschmückt. In den Vormittagsstunden halten die Schulen besondere Festlichkeiten in ihren resp. Räumen veranstaltet auch wurde in der evangelischen Kirche und jüdischen Synagoge ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Des Nachmittags bewegte sich ein ganz imposanter Zug unter Vorantritt eines Musikkorps von der Stadtschule nach dem Schützenhause, wo unter Betheiligung aller Stände, sich ein wahres Volksfest entwikkelte. — Der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Kreis Frauen-Vereins hat es neben seiner bekannten Thätigkeit sich zur Aufgabe gestellt, die von vielen Rauchern als werthlos erachteten Abschnitte von Zigarren zu sammeln und den aus dem Verkauf derselben zu erzielenden Geldbetrag zur Bekleidung armer würdiger Waisenkinder innerhalb der Stadt und des Kreises zu verwenden. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird ist neuerdings wiederum ein Schreiben des Haupt-Frauen-Vereins aus Berlin eingegangen, wonach von ihm dem hiesigen Frauen-Verein zur Gründung des Waisenhauses 1500 ℳ in Aussicht gestellt worden, wenn seitens der Stadt, des Kreises, oder des Provinzialverbandes irgend welche Zusicherungen gemacht werden, welche die Gründung und Unterhaltung des Waisenhauses einigermaßen ausführbar erscheinen lassen. — Auf dem am 21. v. Mts. stattgehabten Kreistage wurden 19 Bezirkshebeammen des Kreises fortlaufende Unterstützungen in der Höhe von 36 bis 100 ℳ bewilligt.

— Der Stadt Danzig ist in Brüssel für die Ausstellung ihrer Wasserleitungs- und Canalisations-Tableaux der erste Preis, die goldene Medaille, ertheilt worden.

Königsberg, 3. September. Die K. H. Ztg. berichtet: Ueber einen Vorfall, der sich am Donnerstage auf dem großen Exercierplatze bei der dort stattgehabten Aufstellung der ganzen Division zwischen dem commandirenden General und dem Commandeur der zweiten Infanteriebrigade zugtragen bat, der sofort auf dem Platze sein Commando über dieselbe aufgab, wird viel und verschieden in der Stadt gesprochen. Der betreffende Brigadegeneral hat sich in Folge des Vorfalls krank gemeldet.

– (Hopfenausstellung.) Das für die Hopfenausstellung in Neutomischel ernannte Komitee hat in seiner Sitzung am 26. v. Mts. aus Rücksicht auf die vollständeg mißlungene Hopfenernte dieses Jahres beschlossen, von der diesjährigen Ausstellung Abstand zn nehmen, dagegen eine solche, wenn günstige Verhältnisse eintreten, im künftigen Jahre zu veranstalten.

Posen, 4. September. Erbschaft. Dem Vernehmen nach ist dem hiesigen Landwehrverein eine Erbschaft im Betrage von 12,000 Gulden österr. W. seitens eines früher in unserer Stadt ansässigen seit Kurzem in Wien verstorbenen Rentiers zugefallen. (P. H. Ztg.)

Karge, 30. August. (Mord.) Am vergangenen Sonnabend wurde im benachbarten Walde von Wejnowo in dem Loche eines Fuchsbaues von Arbeiterinnen die Leiche eines 14 Jahre alten Kindes entdeckt, die bereits stark in Verwesung übergegangen und von den Füchsen aufgescharrt und gefressen war. Nach erfolgter Anzeige wurde die Leiche am Sonntage vollends ausgegraben und bald als die taubstumme Tochter der Nischk'schen Eheleute, früher in Chwalim wohnhaft, recognoscirt. Die Eheleute waren durch einen liederlichen Lebenswandel ganz heruntergekommen, beide in Dienste gegangen und das Kind, ein sonst anstelliges, fleißiges Mädchen, vou mitleidigen Leuten in Chwalim unterhalten, zeitweise auch hier in Karge von einer Familie aufgenommen worden. Ende Juni d. J. stellte sich der Vater des unglücklichen Mädchens in Chwalim ein und reklamirte es von der Familie, bei der dasselbe sich eben aufhielt, indem er vorgab, er wolle es in einer Taubstummenanstalt unterbringen; hierauf entfernte er sich mit dem Mädchen. Am Abend

---

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Er ging tiefer in den Raum und entdeckte jetzt eine Thür. Er näherte sich derselben und klopfte laut an.

„Olla, Olla, bist Du hier?“ fragte er.

Er legte sein Ohr dicht an der Spalte der Thür und hörte ein Geräusch, als ob Jemand aus einem leichten Schlafe emporfuhr, und in demselben Augenblick rief eine etwas verworrene, aber doch so liebliche, von freudiger Ueberraschung durchzitterte Stimme — die Stimme der Lady Olla:

„Winifred! Bist Du es, Winifred?“

In seiner überschwenglichen Freude, die Geliebte endlich gefunden zu haben, schob er den Riegel zurück, aber die Thür ließ sich noch nicht öffnen, da sie außerdem noch durch ein Hängeschloß festgehalten wurde. Lord Dalton sah sich um und erblickte bei'm Heerd eine Axt diese ergriff er, und einige Schläge an die Krampen genügten, dieselben zu lockern, dann ein kräftiger Ruck, die Thür sprang auf und die Liebenden flogen einander in die Arme.

„O, Olla, endlich habe ich Dich gefunden!“ rief der junge Mann, das Mädchen fest an sich drückend.

Olla weinte und lachte vor Freude. Sie wußte, daß jetzt, da ihr Geliebter bei ihr war sie nichts mehr zu fürchten hatte, daß ihre Leiden zu Ende waren.

„O, Winifred, wie habe ich mich nach Dir gesehnt,“ sagte sie mit zitternde Stimme. „Du weißt nicht, was ich gelitten habe, seitdem ich Schloß Kirby verlassen. Bitte, bringe mich weg von hier! Wo sind die Wilkin's?“

„Sie sind hinausgegangen an den Strand, um nach dem Wrack ihres Schiffes zu sehen,“ antwortete Dalton lachend.

Er zog sie etwas mehr in den Feuerschein und bemerkte jetzt erst die Blässe ihres Gesichts und ihre eingefallenen Wangen.

„Wie bleich und angegriffen Du aussiehst, meine liebe Olla!“ sagte er. „Es ist zu sehen, wie schändlich Du behandelt worden bist; doch das ist nun vorbei. Komm, laß uns gehen!“

Er schlang seinen Arm um ihre Taille und zog sie sanft nach der Thür.

„Warte noch einen Augenblick, Winifred!“ sagte Olla.

Sie ging in ihre Zelle zurück, kam aber im nächsten Augenblick wieder mit Hut und Umhang. Nun legte sie ihre Hand auf seinen Arm, zum Zeichen, daß sie bereit sei, ihm zu folgen.

Zu spät! Ehe sie noch die Thür erreichten, kamen Wilkin und seine Frau zurück, welche Letztere die zerbrochene Laterne trug. Beide waren in großer Aufregung.

„Die andere Laterne!“ rief der alte Wilkin. „Wir müssen nach den Jungen sehen und müssen wissen, ob der Ruf von Menschen oder von einem Geist herrührte. Zum Henker! Was ist das?“

Sein Blick war auf das junge Paar gefallen, welches in der Mitte des Zimmer stand. Er prallte einige Schritte zurück und zeigte alle Spuren des Entsetzens und der Furcht. Seine Frau stieß einen Schrei des Schreckens aus.

„Ein — ein Geist!“ stammelte Wilkin.

Seine Frau dachte nicht so, sie faßte die Sache richtiger auf und rief in einer Art wilder Empörung:

„Ein Taugenichts von einem Menschen, welcher uns um unsere fünf Pfund wöchentlich berauben will! Werf' ihn hinaus, Wilkin! Fort mit Euch, Ihr miserabler Spitzbube!“

„Ihr seid nicht sehr wählerisch in Euren Worten und in der Art, Fremde anzureden, liebe Frau,“ sagte der junge Mann ruhig; „aber ich will Eure Unhöflichkeit übersehen, da sie mit Eurer Aufregung zu entschuldigen ist. Ich bin hier, um diese junge Dame abzuholen und ersuche Euch, da von der Thür zu gehen, damit wir hinaus können. Versteht Ihr?“

Mrs. Wilkin verstand ihn sehr gut, aber sie wich nicht von der Stelle, und an ihrem finsteren, trotzigen Gesicht war zu ersehen, daß sie durch die Ermahnung des jungen Mannes durchaus nicht beruhigt war.

Der alte Wilkin hatte sich inzwischen von seinem Schrecke erholt. Er schob seine Frau bei Seite, machte die Thür zu und lehnte sich mit dem Rücken gegen dieselbe.

„Wer seid Ihr? Und was wollt Ihr?“ fragte er in herausforderndem Tone.

„Ich trage keine Bedenken, Euch zu sagen, wer ich bin, obwohl ich es nicht nöthig hätte,“ antwortete der junge Mann. „Mein Name ist Lord Dalton.“

„Ah! Der wilde Dalton aus dem Daltonthale?“ fragte Wilkin.

„Ganz recht, und was ich will, das seht Ihr. Ich will Lady Olla Kirby, meine Verlobte, aus dieser Gefangenschaft befreien und mit mir nehmen.“

„Nicht, so lange ich im Stande bin, das zu verhindern,“ sagte Wilkin.

„Setze Dich eine Minute, Olla,“ sagte Dalton mit ruhigem Lächeln. „Ich will dem alten Burschen doch eine Lehre geben. Fürchte Dich nur nicht.“

„Komm her, mein Junge!“ rief der alte Wilkin, und ehe Lord Dalton sich dessen versah, warf er sich mit voller Wucht auf ihn.

Lady Olla konnte kaum einen Aufschrei unterdrücken und einen Augenblick zitterte sie vor Furcht; aber ein Blick auf das ruhige, unerschrockene Gesicht ihres Geliebten beruhigte sie, und seine elastischen, kraftvollen Bewegungen nöthigten ihr Bewunderung ab. Mit größter Ruhe sah sie jetzt dem Kampfe zu, der bald entschieden war.

Nach einigen gewaltigen Anläufen seines Gegners gelang es Lord Dalton, Jenen fest mit seinen Armen zu umklammern und ihn mit solcher Wucht zu Boden zu werfen, daß er eine Weile ganz betäubt liegen blieb.

„Nun wißt Ihr, warum man mich den wilden Dalton nennt,“ sagte der junge Lord, „und vielleicht,“ fügte er hinzu, als der alte Wilkin sich wieder auf die Beine machte, „mag es nun gut sein, Euch dieses hier zu zeigen.“

Er zog seinen Revolver aus der Tasche und hielt ihn dem Alten entgegen. Dieser sowohl wie seine Frau äußerten ihren Schreck durch einen unverständlichen Ausruf. Wie so viele, die sich auf ihre physischen Kräfte verlassen, hatten sie eine große Furcht vor Schußwaffen.

Wilkin setzte sich auf einen Stuhl und hielt den Kopf mit beiden Händen.

„Stecken Sie nur das Ding da wieder ein, Mylord,“ sagte er demüthig. „Zum ersten Male in meinem Leben habe ich meinen Mann gefunden. Wenn Sie in unserm Kreise wohnten, würde ich fortziehen. Weiter habe ich nichts zu sagen.“

„Das glaube ich,“ bemerkte lächelnd Lord Dalton. „Und nun wollen wir Euch verlassen, damit Ihr nach Bob und Tom suchen könnt, die Ihr gänzlich vergessen zu haben scheint.“

Er bot Olla seinen Arm und führte sie hinaus in die finstere Nacht. Schweigend gingen sie eiligen Schrittes über den Felsen, da sie fürchteten, der alte Wilkin möchte ihnen nachschleichen und sie meuchlings überfallen. Erst als sie den Wald erreicht hatten und vor einer Verfolgung sicher waren, blieb Lord Dalton stehen und schloß die Geliebte in seine Arme, sie mit Küssen überschüttend.

„Wie bin ich glücklich, meine liebe Olla, Dich wieder zu haben,“ sagte er.

„Dieser Augenblick entschädigt mich für alle überstandenen Leiden,“ flüsterte das Mädchen, sich fester an ihn schmiegend. „Die Zukunft liegt trübe vor mir, Winifred, aber die Gegenwart ist so heiter, daß sie alle noch kommende Trübsal erträglicher erscheinen läßt.“

„Dich soll kein Ungemach mehr treffen, mein

desselben Tages kehrte er ohne jenes zurück und erklärte, er habe seine Tochter einem guten Freunde auf dem Bahnhofe übergeben, der sie sicher statt seiner an ihren Bestimmungsort bringen werde. Der Verdacht des Mordes fiel sofort auf den Vater des Kindes. Er wurde am Montage verhaftet. Schon bei der polizeilichen Vernehmung gestand er ein, daß er das Kind „nur erwürgt, nicht ermordet habe!" Er wurde ins Kreisgerichtsgefängniß zu Wollstein gebracht. Die Sektion der Leiche steht bevor. Die weitere Untersuchung wird ergeben, ob die Stiefmutter, wie man vermuthet, die Veranlassung zu der schrecklichen That ist.

(P. Ztg.)

Vom Protestantentage.

Heidelberg, 31. August.

Der Protestantentag hat heute folgende 7 Thesen angenommen:

1. Aller Religionsunterricht muß dem Zwecke harmonischer geistiger Ausbildung dienen. Indem er sich vielfach mit den Gesetzen der Wissenschaft in Widerspruch setzt und dadurch in den jugendlichen Gemüthern einen innern Konflikt vernunftgemäßer und vernunftwidriger Anschauungen hervorruft, ist er weit und breit zu einer öffentlichen Gefahr für die Volkserziehung geworden.

2. Im Interesse der geistigen Freiheit unseres Volkes darf der Religionsunterricht nicht den Religionsgesellschaften allein überlassen werden, sondern muß der öffentlichen Schule als obligatorischer Unterrichtsgegenstand verbleiben. Nur da, wo ein voller Ersatz durch häuslichen Unterricht nachgewiesen wird, ist in der öffentlichen Schule die Dispensation vom Religionsunterricht zuläßig. In den amtlichen Schulprüfungen ist von allen Examinanden ein gleiches Maß geschichtlicher Kenntniß in der Religion zu verlangen.

Die Oberaufsicht über den Religionsunterricht gebührt dem Staate, welcher darüber zu befinden hat, ob und wie weit er der Kirchenbehörde Einblick gestatten und ihre Wünsche berücksichtigen will.

Zur Ertheilung des Religionsunterrichtes sind am meisten die Lehrer berufen, ohne daß die Mithülfe der Geistlichen grundsätzlich auszuschließen ist.

3. Indem der Religionsunterricht für die Religion, ihre Urkunden und Geschichte das Verständniß eröffnet, vermittelt er Anschauungen und Kenntnisse, ohne welche die geistige Ausbildung der Jugend in einem der wichtigsten Stücke lückenhaft bliebe.

Die genauere Einführung in das Bekenntniß einer bestimmten Konfession bleibt dem Konfirmandenunterricht überlassen. Religiöse Erbauung ist in der Schule weder ein hauptsächlicher, noch überhaupt ein unmittelbarer Zweck des Religionsunterrichts.

4. Der konfessionelle Charakter des Religionsunterrichts wird bei geschichtlich wissenschaftlicher Behandlungsweise von selbst seine Schärfe verlieren. Auf dem Boden des Protestantismus soll er so ertheilt werden, daß Angehörige anderer Konfessionen mit Nutzen daran theilnehmen können, mag er auch thatsächlich bei den gespannten konfessionellen Verhältnissen der Gegenwart in gemischten Schulen mit starken konfessionellen Minderheiten meistens konfessionell getrennt bleiben

5. Der Religionsunterricht der untern Lehrstufen ist vorzugsweise biblischer Anschauungsunterricht. Die Hauptstücke des Katechismus kommen auch für den Volksunterricht nur als geschichtliche Dokumente in Betracht. Dem zukünftigen Volksschullehrer, sowie den Leitern des häuslichen Religionsunterrichts müssen diejenigen Hiflsmittel der wissenschaftlichen Bibelerklärung möglichst zugänglich gemacht werden, welche sie befähigen, durch den Vortrag der biblischen Geschichte die religiöse Anschauung der Jugend anzuregen, ohne den jugendlichen Verstand zu verletzen.

6. Mittheilung über den Gang der gelehrten biblischen Forschung gehört nur auf die obersten Stufen des höheren Unterrichts und hat auch hier mit Sorgfalt Sicheres vom Ungewissen, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Sittenlehre und Glaubenslehre sind nur im Anschluß an Bibellektüre und Kirchengeschichte zu treiben.

7. Die meisten der vorhandenen Lehrbücher für den Religionsunterricht sind für die bezeichneten Zwecke nur wenig zu brauchen. Es ist eine dankenswerthe Aufgabe für den Protestantenverein, die seither benutzten Lehrbücher sowohl für den höheren, als für den Volksunterricht zu prüfen, die geeignetsten zu bezeichnen oder die Abfassung besserer Lehrbücher zu veranlassen."

Referenten waren der Oberschulrath Wendt und der Professor Hochstetter in Carlsruhe.

Der Gymnasialdirektor und Oberschulrath Wendt aus Karlsruhe entwickelte dazu in einer längeren geistvollen Rede folgende Gedanken: „Er halte die Anstaltslehrer für am geeignetsten, um den Religions-Unterricht möglichst in den Organismus des Gesammt-Unterrichts aufzunehmen. Der Religions-Unterricht könne nicht anders als konfessionell gedacht werden. Es sei das schöne Vorrecht des Protestantismus, die verschiedensten Standpunkte zu verstehen. Darum sei auch, hohe geistige Bildung und Milde der Gesinnung vorausgesetzt, der freie protestantische Unterricht der geeignetste und auch Anderen von Nutzen. — An höheren Lehr-Anstalten sei der geschichtliche Charakter des Religions-Unterrichts, mit Entfernung alles Dogmatismus der wichtigste und fruchtbarste. Aber auch der geschichtliche Unterricht werde das fromme Gefühl und den sittlichen Willen zu entwickeln haben. An sittlicher Erbauung dürfte es nicht fehlen, aber es dürfte keine Absichtlichkeit vorherrschen, denn kirchliche Andachten ohne Andacht seien verwerflich. Auf der untersten Stufe müsse die biblische Geschichte vorherrschen. Der Umfang des Stoffes müsse mäßig sein. Die Sagengeschichte, die dem kindlichen Geiste entsprechend sei, dürfte nicht ausgeschlossen werden. Auch Lieder in geringer Zahl seien geeignete Stoffe. Der Wunderglaube dürfe freilich nicht das Resultat sein. Die Dogmatik erscheine nicht geeignet, Unterrichtsgegenstand zu sein, weil sie zum Dogmatismus führe, den man vor Allem vermeiden müsse. Das Dogma solle historisch begriffen werden. Handle man so, dann werde die Einsicht in das Wesen der Religion wachsen, die Bewunderung großer Menschen und großer geschichtlicher Ideen werde erwachen, die Dogmen werden fallen und die Wunder ihre Bedeutung verlieren. Der Glaube an das Reich des Geistes werde alsdann allein wachsen, Folge man der Stimme der Wahrheit und man werde zur Freiheit gelangen.

„Liebling!" rief Lord Dalton leidenschaftlich. „Niemand soll es wieder wagen, Dir ein Leid zuzufügen. Ich werde Dich nie mehr von mir lassen."

30. Kapitel.

Die Befreiung zur rechten Zeit.

Lord Dalton führte seine Geliebte zu der Stelle, wo er das Pferd gelassen hatte. Hier aber gerieth er in große Verlegenheit. Er hatte in seinem Eifer nicht daran gedacht, ein zweites Pferd mitzubringen für den Fall, daß er die Gesuchte hier wirklich finden würde. Wohl hätte er Olla können aufsitzen lassen, und er selbst konnte zu Fuß gehen; aber wie konnte das Mädchen ohne Damensattel reiten?

„Daß ich nicht daran gedacht habe, aus Vorsicht einen Damensattel mitzunehmen!" rief Dalton, ärgerlich über seine Unbedachtsamkeit. „Was fangen wir nun an?"

„Es wird auch ohne Sattel gehen, Winifred," erwiderte das Mädchen heiter. „Das Pferd ist stark genug, daß es uns Beide tragen kann. Ich setze mich hinter Dich."

„Du könntest leicht herabfallen," wendete Dalton ein, und sein Gesicht verrieth seine Bedenken.

„Ich halte mich an Dir fest, Winifred," sagte Olla, „daß ein Herabfallen unmöglich ist. Sollte ich aber dennoch fallen," fügte sie lachend hinzu, „dann fällst Du mit mir, so fest will ich mich halten. Laß es uns versuchen."

Dalton lachte mit, und da er keinen besseren Rath wußte, gab er endlich nach.

Es wurde versucht, und es ging. Der junge Mann fand das Arrangement ganz angenehm, als er sich von den Armen des Mädchens umschlungen fühlte, welches sich fest an ihn lehnte.

Als sie die Landstraße erreicht hatten und vor jeder etwaigen Verfolgung sicher waren, kamen sie allmählich in eine Stimmung, die ihnen gestattete, mit Ruhe, über das Geschehene zu sprechen.

(Forts. folgt.)

Locales.

— **Angekommen.** Herr Landrath Hoppe ist nach Ablauf seines Urlaubs am 3. September hierher zurückgekehrt und hat am 4. die Verwaltung des Kreises wieder übernommen.

— **Norddeutsche Quartett-Sänger.** Nachdem auch gestern den 4. d. Mts. am Abschiedsabende eine recht zahlreich erschienene Zuhörerschaft ihr großes Interesse an den Gesangsleistungen der Gesellschaft des Herrn Director Strack nochmale bekundet hat, kennen wir mit Berechtigung sagen: Die Sänger kamen wie gerufen! und noch mehr: Die Macht ihres Gesanges zog mit jedem Abend eine größere Zahl Lauscher heran, wenn auch in überwiegender Zahl die einmal erworbenen Freunde und Verehrer der Kunst immer wieder. Ist nun außer Frage, wie würdig und ansprechend die Vorträge der Gesellschaft sich qualifiziren und in ihrer Gesammtheit den gewöhnlichen Rang solcher Leistungen künstlerisch und ästhetisch weit überragen, sa bedauern wir doch, daß diesmal während ihres Weilens an unserem Orte ihnen einige Ungunst entgegentrat, die den verdienten und hier gewohnten materiellen Erfolg einigermaßen schmälerte. Die Begehung und die Vorbereitungen der Sedan-Feier, dann aber auch das an 2 Abenden eingebrochene Regenwetter wirkten dermaßen störend, daß an dem Donnerstag-Abend schon ein sehr mäßiger Besuch, am Freitag-Abend aber ein kaum nennenswerther stattfand. Nun, die Künstler fanden an jedem Abend ein dankbares Auditorium und werden richtig abzuwägen wissen, daß der geschmälerte Kassenerfolg eben besonderen Verhältnissen und nicht einer mangelnden Anerkennung des von ihnen Gebotenen zuzuschreiben ist. Gewiß werden Viele mit uns ihnen nachrufen: Unser „Willkommen" ist ihnen auch im nächsten Jahre gesichert.

— **Turnverein.** Die dunklen Abende, die auch durch den niedrig stehenden Vollmond nicht hinreichend erhellt werden, erlauben nicht länger das Turnen im Freien. Daher beginnen die Uebungen im Saale bereits am 8. d. Mts. Indem auch die Jugendabtheilung zum Eröffnungsabend herangezogen wird, empfängt derselbe eine gewisse Feierlichkeit. Es ist wünschenswerth, daß dergleichen Gelegenheiten auch von Freunden des Turnwesen, zu einem Besuche des Uebungsraumes benutzt werden. Es ist ferner wünschenswerth, daß, wer dem Verein oder seiner Jugendabtheilung beitreten will, dies so bald als möglich, am besten am Eröffnungsabend thue. Die Jugendabtheilung hat bisher nur aus Handwerkslehrlingen bestanden. Sollten auch nicht junge Leute, die sich dem Kaufmannsstande, dem Schreiberdienste oder andern Berufsarten widmen, das Bedürfniß kräftiger Uebung empfinden? Sie sollteu sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, zumal die Theilnahme, so lange die städtischen Behörden für den Saal uud die Beleuchtung nichts verlangen, unentgeltlich ist. — Vom 8. d. Mts. an finden die Uebungen der Männerabtheilung Dienstags und Freitags, die der Jugendabtheilung Donnerstags statt.

— **Vermächtniß.** Die verstorbene ehemalige Lehrerin Frl. Zimmermann hat in ihrem Testament eine Snmme von 600 Mark zur Mehrung des Capitals ausgesetzt, welches zur Unterstützung bedürftiger Privatlehrerinnen und Erzieherinnen von dem hier zu diesem Zweck bestehenden Vereine angesammelt wird. Die Urkunde über dieses Vermächtniß ist jetzt von dem Testamentsvollstrecker Herrn Rechts-Anw. Schrage dem Vereinsvorstande zugefertigt.

— **Sedanfeier außerhalb Thorns.** Das Sedanfest der Mocker verlief dem von uns bereits mitgetheilten Programm gemäß; die Festrede, welche Herr Lehrer Pehlow hielt, wirkte mächtig und ergreifend auf die Zuhörer, unter denen sich auch viele Gäste aus der Stadt Thorn befanden; das „Hoch" auf den Kaiser und das deutsche Reich, welches am Schluß der Rede aus aller Munde ertönte, wurde durch mehrere Kanonenschläge kräftig accompagnirt. Des Abends fand im Wieser'schen Garten ein Feuerwerk statt. Die Theilnehmer blieben in frohester Stimmung bis gegen Morgen zusammen. Die Musik spielte die Gesellschaft des Herrn Kapellm. Schmidt aus Thorn. — Auch in Podgorz ist das Sedanfest festlich begangen worden; der Glanz eines dort abgebrannten Feuerwerks war auch auf dem rechten Weichselufer zu sehen. Nähere Mittheilungen über die Feier in P. sind uns nicht zugegangen.

In den Schulen des Gursker Kirchspiels ist, wie uns gemeldet wird, ebenfalls das Sedanfest gefeiert. In dem Kirchdorfe Gurske selbst fand vor dem hochgelegenen Schulhause des Abends ein Feuerwerk statt, welches Hr. Besitzer Marohn und der Lehrer Utke veranstaltet hatten. Nachher versammelten sich viele Dorfbewohner zu einer frohen Gesellschaft im Reimann'schen Gasthause.

— **Verkehr auf der Oberschlesischen Bahn.** Nach dem Verwaltungsberichte der Oberschlesischen Bahn sind auf der Station Thorn 29580 Personen angekommen und 29000 abgegangen, 566000 Ctr. Güter angekommen und 1372000 Ctr. abgesandt, außerdem 95000 Schweine und 13700 Gänse versandt; überhaupt aus dem Verkehr von Personen und Gütern ist auf Station Thorn die Summe von 1104800 Mark vereinnahmt worden, d. h. erheblich mehr, als Posen, Bromberg und Inowraclaw nachweisen, und ist also der Einnahme nach die bedeutendste Station der Thorn-Bromberg-Posener Eisenbahn.

— **Königliche Ostbahn.** Nach dem Verwaltungsberichte der Königl. Ostbahn pro 1875 sind auf der Station Thorn 119500 Personen angekommen und 123500 abgefahren; ferner 1294000 Ctr. Güter angekommen und 1442000 Ctr. abgeladen, 66900 Schweine angekommen und 63000 versandt, 14600 Gänse angekommen und 96000 abgesandt. — Auf der Station Thorn wurde aus dem gesammten Verkehr die Summe von 1986000 Mark vereinnahmt; demnach ist Thorn die dritte Station der Einnahme nach von allen Stationen der Ostbahn und wird nur von Königsberg und Berlin übertroffen.

Interessant ist auch die gewaltige Steigerung des Personenverkehrs von Thorn seit den letzten 10 Jahren. Es waren 1866 52200 Personen angekommen und 52400 Personen abgegangen, und stieg die Frequenz bis 1874 auf 129280 abgegangene und 127612 angekommene Personen, fiel jedoch 1875 wieder auf 123455 abgegangene und 119484 angekommene Personen.

Die Ostbahn hat eine Länge von 1485 Kilometer und kostete 318 Mill. Mark, also jeder Kilometer 214273 Mark.

— **Bankverkehr.** Nach dem Verwaltungsberichte der Preußischen Bank pro 1875 sind in Thorn angekauft: 6740 Platzwechsel im Betrage von 15632000 Mark und mit einem Bruttogewinne von 123970 Mark, 2345 Remessenwechsel im Betrage von 7327000 Mark mit einem Bruttogewinn von 45845 Mark und 55 Lombarddarlehen gewährt im Betrage von 6837900 Mark und einem Bruttogewinn von 61028 Mark, in Summa beträgt der Gewinn 230843 Mark in Thorn.

Interessant ist, daß der Wechselbestand im September 1875 noch 3 Mill. Mark betrug, und im December auf 1½ Mill. Mark gesunken war.

— **Diebstahl.** Der obdachlose Arbeiter August Goger hat am 2. September einem in der alten Jacobsvorstadt wohnhaften Wirthschafts-Inspektor 1 Paar Lederstiefel im Werthe von 18 Mark gestohlen, die langen Schäfte abgeschnitten und für 5 Sgr. an eine Arbeiterfrau verkauft, die Schuhe aber selbst getragen. Er wurde ermittelt und verhaftet.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 4. September.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1394,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 174,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,20 bz.

Für Getreide auf Termine bekundete sich heute eine recht feste Stimmung und haben namentlich die Preise für Weizen dabei profitirt, aber auch diejenigen für Roggen und Hafer haben sich etwas gehoben. Im Effektivhandel blieb Weizen bevorzugt. Roggen fand leichteren Absatz, aber keine besseren Preise, Hafer aber ließ sich nur schwer verkaufen. Weizen gek. 62000 Ctr., Roggen 114000 Ctr., Hafer 14000 Ctr.

Rüböl, überwiegend gefragt, wurde ziemlich lebhaft unter anziehenden Preisen gehandelt. Gek. 500 Centner.

Spiritus hat sich neuerdings etwas im Werthe gehoben und der Markt schloß auch fest. Gek. 70000 Liter.

— Weizen loco 180—218 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 141—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—171 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—166 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 171—206 Mk, Futterwaare 163—170 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 68,5 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 Mk bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 42 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 52,8 Mk bez.

Danzig, den 4. September.

Weizen loco ist am heutigen Markte etwas reichlicher in neuer Waare zugeführt gewesen, doch zeigte sich dafür auch fast allgemeine und ziemlich rege Kauflust. Man bezahlte für die hellen Gattungen von neuem Weizen 1—2 Mk theurer gegen Sonnabend, glasige und abfallende Sorten jedoch brachten nur letzte Preise. Alter Weizen war wenig gefragt und sind überhaupt 560 Tonnen heute verkauft worden, darunter 100 Tonnen alt. Bezahlt ist für neu Sommer- 129 pfd. 190 Mk, 136 pfd. 196 Mk, roth 129 pfd. 198 Mk, blauspitzig 125, 128 pfd. 186, 190 Mk, bezogen 127 pfd. 196 Mk, hellfarbig 125/6 pfd. 196 Mk, 130/1 pfd. 198 Mk, hellbunt und glasig 127, 130, 131/2, 132, 134/5 pfd. 201, 203, 204, 205 Mk, hochbunt glasig 135/6, 136, 137 pfd. 206, 207, 208 Mk, extra fein 136 pfd. 211 Mk, weiß 128 pfd. 206 Mk, alt ausgewachsen 120 pfd. 180 Mk, hellfarbig 126 pfd. 195 Mk pro Tonne. Termine sehr fest gehalten. Regulirungspreis 196 Mk. Gek. 50 Tonnen.

Roggen loco etwas besser bezahlt, neu 124 pfd. 160 Mk, 125/6 pfd. 161½ Mk, 126 pfd. 162 Mk, 128, 130 pfd. 164 Mk pro Tonne. Umsatz 65 Tonnen. Termine fast ohne Angebot. Regulirungspreis 154 Mk. — Gerste loco flau, kleine 99 pfd. 130 Mk, große 110 pfd. 145 Mk pro Tonne bezahlt. — Hafer loco flau und zu 142 Mk pro Tonne gekauft. — Rübsen loco fest, 301 Mk wurde dafür pro Tonne bezahlt. — Raps loco fest und mit 303 Mk pro Tonne bezahlt.

Breslau, den 4. September. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,30 — 16,70 — 17,25 Mk, galiz. 13—14,40—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,40—13,40—14,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,40—14,10 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,70—11,70—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 27,00—29,00—30,00 Mk. — Winterrübsen 25,00—27,00—29,00 Mk. — Sommerrübsen 24,50—29,00 Mk. — Dotter 21—27 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. September. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 188—192 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 156—160 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 140—142 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 5. September 1876.

		4./9. 76.
Fonds.	ruhig.	
Russ. Banknoten	268—30	267—20
Warschau 8 Tage	265—90	266—40
Poln. Pfandbr. 5%	76—60	76—80
Poln. Liquidationsbriefe	68—40	68—40
Westpreuss. do 4%	95—30	95—50
Westpreus. do. 4½%	102—20	102—20
Posener do. neue 4%	95—30	95—30
Oestr. Banknoten	169—75	169—65
Disconto Command. Anth.	117—90	116—50
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	195—50	195—50
April-Mai.	205—50	205
Roggen:		
loco	148	147
Sept.-Octbr.	149	147—50
Okt.-Novbr.	152	150
April-Mai	158	157—50
Rüböl.		
Septr-Oktb.	69—30	68—80
April-Mai	70—70	70—50
Spirtus:		
loco	53—40	52—80
September.	53—90	53—50
April-Mai	53	53

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

4. Sept.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	336,43	12,6	O2	tr.	Gew.
10 Uhr A.	336,94	9,2	W1	ht.	
5. Sept.					
6 Uhr M.	337,01	8,0	O2	zht.	

Wasserstand den 5. Sept. 1 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Wegen beabsichtigter wissenschaftlicher Reise nach Frankreich und Italien verlasse ich auf mehrere Monate Thorn.

Dr. von Tempski.

Schlesingers Garten.

Heute Mittwoch den 6. Septbr. 1876.

Großes

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Müller, Kapellmeister.

Restauration zur Tonhalle.

Kl. Gerberstraße 17.

Donnerstag, den 7. September 1. Auftreten der beliebten Singspiel-Gesellschaft des Frl. **E. de la Garde.** Es ladet ergebenst ein

Frd. Huth.

Sonnabend, den 9. September cr.

Schulfest

im Eichbusch zu Czarnowo; Abends **Tanzkränzchen** im Fährkruge.

Dillgurken

bei **Carl Spiller.**

Blumenkohl, ger. Rhein-Lachs

empfiehlt **A. Mazurkiewicz**

Bettfedern und Daunen

empfiehlt die Schles. Leinen-Handlung von **Julius Grosser,** Neustadt 12.

Gehör-Oel heilt die **Taubheit,** wenn selbige nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbund. Uebel, à Fl. 18. Sgr, versendet

C. Chop, Apotheker, Hamburg

Cacoigna,

feinster entölter Cacao à 3 Mark per ½ Ko., in Blechdosen à ½ und ¼ Ko. empfehlen als ganz vorzüglich

Jordan u. Timaeus,

Chokoladen-Fabrik, Berlin und Dresden.

Ununterbrochen u. unverändert, wie seit 1855, also 21 Jahre lang gebe ich Antheilloose zur Kgl. Pr. Staats-Lotterie aus, die gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages effectuire.

Gültig für III. Classe den 12-14 Sept. c.:

das 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

à 210,105,52½, 27,13¼,7½,3¾ Mk.

Max Meyer, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Berlin SW., Friedrichstr. 204.

Erstes und ält. Lott.-Gesch. Preussens.

Große Auction.

Bromberg.

Montag, d. 11. Septbr. a. c. und an den folgenden Tagen

jedesmal von Vormittags 10 Uhr und des Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in der früheren **Fink**'schen Stärkefabrik, Jacobstraße Nr. 2, eine vollständige

Saal- und Garten-Restaurations-Einrichtung

öffentlich versteigern. Namentlich kommen vor:

4 Nußbaum-Billards und Zubehör, 90 Wiener Tische, 370 Wiener Stühle, 24 Marmortische mit eisernen Säulen, 12 große Pfeilerspiegel mit Nußbaum- und Goldrahmen, und Consolen mit Marmorplatten, 3 elegante Sophas, 3 mahag. Kleiderspinde, versch. mah. und birk. Stühle und Tische, eine Tonbank mit Marmorplatte, 90 Gartentische, 350 Gartenstühle, 20 große Gypsfiguren, 2 große meff. Kaffee- und Theemaschinen, verschiedene Oelgemälde, 2 Glaskugeln, 130 porz. Teller, 50 Dtzd. Seidel-Untersätze, 130 Pokalgläser, 300 Bierseidel, versch. geschliffene Grog-, Wein- und Limonaden-Gläser, neun Champagnerkübler, 24 Tablets, 4 Dtzd. neusilberne Messer und Gabeln, 4 Dtzd. Theelöffel, eine große Anzahl doppelter Fenster-Gardinen 2c. 2c.

Sämmtliche Gegenstände sind fast neu und sehr kurze Zeit benutzt.

Heinrich Maladinsky,

Königl. Auctions-Commissarius.

Ausgebildet in den größten Nähmaschinen-Fabriken Berlins bin ich im Stande, alle **Reparaturen** sowie jeden Auftrag auf neue Theile in kurzer Zeit zu vollziehen.

E. Logan,

Neustadt, Hundegasse 238.

Ich ertheile Unterricht im Nähen auf der Maschine und wird auch jede Handarbeit von mir selbst sauber gefertigt.

Meine Wohnung ist jetzt bei Herrn *Stephan* Neust. Nro. 6, 2 Tr.

Marie Knorr.

---

50 Mrk. Belohnung.

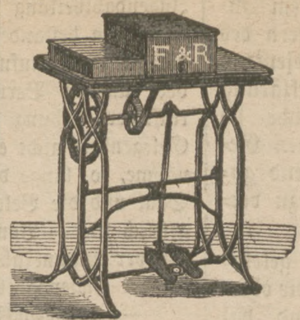
Seit einigen Tagen werden vergiftete Erbsen auf die Dächer und Höfe der Häuser Altstadt Nr. 302, 3, 4, 5 ausgestreut. Wer mir den Urheber dieser Schändlichkeit so nachweist, daß derselbe zur Bestrafung gezogen werden kann, erhält 50 Mrk. Belohnung.

Carl Mallon.

Eine jüdische Frau wünscht Beschäftigung. Zu erfragen

Bäckerstraße 249

Grosse Preisermässigung!



FRISTER & ROSSMANN'S

Familien-Nähmaschinen

seit vielen Jahren bewährt und in bereits mehr als

100,000 Stück

im Gebrauch, sind, mit den neuesten und praktischen Verbesserungen versehen, die beliebtesten für den Hausgebrauch, sowie für gewerbliche Zwecke, bei größter Geräuschlosigkeit arbeiten sie gleich schön in leichten und starken Stoffen, vom feinsten Mull zum dicksten Double.

Trotz der regelmäßigen Hinweise auf die Merkzeichen für die Aechtheit der **Frister & Rossmann** Maschine — den Abdruck der vollen Firma nebst gerichtlich deponirter Fabrikmarke auf der Deckplatte und das F. & R. im Gestell, sind in neuerer Zeit angestrengte Versuche zu Täuschungen durch andere Fabrikate gemacht worden, es wird deshalb jetzt jeder Maschine außerdem ein

Ursprungs-Zeugniss

der Fabrik beigegeben, **ohne** ein solches ist keine Maschine ächt. (9240

Der seither schon anerkannt billige Preis für die **Frister & Rossmann** Nähmaschine ist vom 1. Juni ab um ein **Bedeutendes ermässigt** und werden außerdem bei Baarzahlung

10% Rabatt

vergütet. Verkäufe auf Abzahlung ohne Preiserhöhung.

Garantie wird geleistet. Unterricht frei, Verpackung nicht gerechnet, Preislisten, Nähproben gratis.

Die Fabrik errichtet in jeder Stadt von Bedeutung ein Depot und wollen sich Reflektanten von Plätzen, die noch unbesetzt, dieserhalb an uns wenden.

Berlin: W., Leipziger-Strasse 112.

Herzogliche polytechnische Schule

(Collegium Carolinum)

zu Braunschweig.

Vollständige Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Maschinentechniker, technische Chemiker, Pharmaceuten und Forstleute. Einjähriger Vorkursus. Anmeldung für das Studienjahr 1876—1877 am 3. und 4. October. Aufnahmeprüfung am 5. October. Beginn der Vorlesungen am 9. October. Specielle Programme sind gratis von der Direction zu beziehen.

Der Direktor

Professor Dr. H. Sommer.

Für Engbrüstige!

Es existirt **nur ein** Mittel, welches Engbrüstigkeit, Husten und Beklemmungen wirklich heilt. Es ist dies die von Dr. und Apotheker **Aubrée in Ferté-Vidame** (Eure et Loire) erfundene Mixtur, welche bei 14jährigem Erfolg, jeder **Konkurrenz** spottend, Tausende von Heilungen bewirkt hat. Atteste unentgeltlich und franco.

Zu haben bei Herrn Thomas, Tueter'sche Apotheke in Bern (Schweiz).

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das *„Berliner Tageblatt,“* die *„Post,“* die *„Kreuzzeitung,“* den *„Deutschen Reichsanzeiger“* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,“ „Militair-Wochenblatt,“ „Neue Volkszeitung,“ „Gerichtszeitung,“ „Germania,“* den *„Kladderadatsch,“* die *„Münchener Fliegenden Blaetter“ etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Mein Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24lothigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Berlin, Neuenburgerstraße 37, 1 Treppe.

Tod

allem Ungeziefer.

Giftfreies, kostenloses und schnell tödtendes Mittel zur Ausrottung alles Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten u. s. w. sofort sprunglos zu vertilgen, empfiehlt und versendet die Rezepte gegen franco Einsendung von 1 M. 50 Pf. der

Hof-Kammerjäger H. Ungnad.

Berlin, Schützenstr. 77.

Ein f. möbl. Zimmer Altstadt 429, 2 Tr. sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung zu vermiethen Bromberger Vorstadt bei **Abraham.**

Geräumige Kellerwohnung und Pferdestall vermiethet Brückenstraße 18 **R. Gliksmann.**

Möbl. 3. part. z. v. Kl. Gerbrstr. 22.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Gerechtestraße 103, 1 Tr. links.

Für 1 mbl. Zim. wird 1 Mitbewohn. ges. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. vorn.

Eine Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Kl. Mocker Nr. 2.

Schäfer.

Ein Laden und Wohnung ist zu vermiethen Tuchmacherstr. 183.

Copernicusstr. Nr. 209 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim. nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

A. Sztutzko.

Ein Speicher ist vom 1. Oktober zu vermiethen Brückenstr. 28.

In meinem Hause Bromb. Vorst. an der Chaussee sind noch kleine und größere Wohnungen zu vermiethen.

C. Pichert.

Für Schwetzkau ist am Sonnabend noch 1 M. Beitrag eingegangen und werden in die Summa 7 M. betragende Sammlung heute an das Komitee abgeführt werden.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Winter-Semester 1876-77.

Beginn: 16. October 1876

A. Vorlesungen.

Geheimer Reg.-Rath Dr. **Settegast:** Landwirthschaftliche Betriebslehre; Geschichte und Literatur der Landwirthschaft; Vergleichendes Exterieur der Hausthiere. — Prof. Dr. **Heinzel:** Anatomie, Physiologie und Geographie der Pflanzen; Physiologie. — Prof. Dr. **Krocker:** Chemie der Düngemittel; Anorganische Experimental-Chemie. — Baurath **Engel:** Landwirthschaftliche Bau- und Maschinenkunde. — Prof. Dr. **Pape:** Experimental-Physik; Mathematik. — Prof. Dr. **Hensel:** Allgemeine und specielle Zoologie; Zoologisches Colloquium. — Dr. **Friedländer:** Landwirthschaftlich-technische Gewerbe. — Dr. **Weiske** Physiologische Experimental-Chemie. — Dr. **Gruner:** Geognosie; Bodenkunde. — Dr. **Crampe:** Allgemeine Thierzucht; Schafzucht; Wollkunde — Prof. Dr. **Metzdorf:** Pferdezucht und Pferdehandel; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Zeugung und Geburtshülfe; Seuchenlehre. — Dr. **Dreisch:** Encyclopädie der Landwirthschaft; Allgemeine Ackerbaulehre. — Dr. **Leo:** National-Oekonomie; Agrarrecht. — Rechnungsrath **Schneider:** Landwirthschaftliche Buchführung. — Oekonomierath **Schnorrenpfeil:** Specieller Pflanzenbau. — Oberförster **Sprengel:** Forsteinrichtungslehre; Forstbenutzung. — Institutsgärtner **Herrmann:** Gemüsebau; Landschaftsgärtnerei. — Assistent im pflanzenphysiologischen Institut: Samenkunde; Krankheiten der Kulturpflanzen. — Dr. **Schrodt:** Repetitorium der organischen Chemie.

B. Demonstrationen und praktische Uebungen.

Prof. Dr. **Heinzel:** Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. — Prof. Dr. **Krocker:** Analytische Chemie und Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Prof. Dr. **Hensel:** Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. — Dr. **Gruner:** Demonstrationen im mineralogischen Museum; Mineralogisch-pedologisches Praktikum. — Dr. **Crampe:** Agronomische und zootechnische Uebungen und Demonstrationen; Unterweisung im Bonitiren und Klassificiren der Schafe. — Prof. Dr. **Metzdorf:** Veterinär-klinische Demonstrationen.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:

1. Die landwirthschaftliche Akademie Proskau, IV. Ausgabe, Berlin 1872.
2. Der landwirthschaftliche Unterricht von H. Settegast, Breslau 1873;

auch ist die K. K. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien, Graben 27, sowie der Unterzeichnete gern bereit, weitere Auskunft über die Verhältnisse der Akademie durch Vorlegung von Programmen, Studien-Uebersichten etc. zu ertheilen.

Der Direction der landwirthschaftlichen Akademie, Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast.

Die

Deutsche Sprache

von

G. Klemich,

Director der Handels-Akademie in Dresden.

Preis 1 Mark 20 Pf.

Dieses in höchst populärer, leichtfaßlicher Weise geschriebene Lehrbuch eignet sich ganz vorzüglich zum

Selbstunterrichte,

sowie als Leitfaden für Fortbildungsschulen, Arbeiterbildungs- u. ähnliche Vereine, überhaupt für den Unterricht an Erwachsene. Es bietet die beste Anleitung zum Richtigsprechen und Richtigschreiben und ist durch jede Buchhandlung, sowie von der Verlagshandlung: G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig zu beziehen. In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Familienwohn. vom 1. Okt. d. J. mbl. Zim. in 1. Etage vom 15. Septbr. od. später sind zu vermiethen bei *Moritz Levit.*

Ein alter Ofen ist sofort billig zu verkaufen bei **A. Sztutzko.**

Ein anständiges Mädchen aus guter Familie wünscht gleich oder vom 1. Oktober cr. ab eine Stellung, in welcher sie womöglich der Hausfrau in der Wirthschaft behülflich sein kann und ihr die Erziehung kleiner Kinder obliegt. Es wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Sie wäre auch geneigt in Polen eine Stellung anzunehmen.

Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Es wird eine geprüfte

Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen, musikalisch, bei 4 Kinder gesucht. Gefällige Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg

---

Einen tüchtigen Colporteur

sucht

Walter Lambeck.

Der neu eingerichtete

Geschäfts-Keller

am Altst. Markt und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 428 ist vom 1. Oktober cr. ab anderweitig zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**